

Interviews zur nationalen Konferenz für betriebliche Mobilität

Interviewpartner: Prof. Dr. Andreas Helferich, Professor für International and Digital Management an der privaten Hochschule ISM International School of Management am Campus Stuttgart

Mitarbeitende unterstützen, sich nachhaltiger zu bewegen

Wie können Mobilitätsdatenplattformen in der betrieblichen Mobilität genutzt werden?

Eine Mobilitätsdatenplattform ist eine digitale Plattform, auf der verschiedene Arten von Mobilitätsdaten gesammelt, gespeichert, analysiert und bereitgestellt werden. Diese Daten können von verschiedenen Quellen stammen, wie zum Beispiel von intelligenten Verkehrssystemen, Fahrzeugen, Smartphones oder öffentlichen Verkehrsbetrieben. Sie können für Unternehmen und deren Mobilität von enormem Nutzen sein. Warum das so ist und wie Unternehmen diese Plattformen nutzen können, erklärt Prof. Dr. Andreas Helferich, Professor für International and Digital Management an der privaten Hochschule ISM International School of Management und Sektionsleiter Südwest von ITS Germany. Teilnehmende der nationalen Konferenz für betriebliche Mobilität können sich außerdem am 22. und 23. November auf einen Workshop von Prof. Helferich zum Thema freuen. (red)

Wozu gibt es Mobilitätsdatenplattformen, was ist der Sinn dahinter?

Helferich: Den Sinn erkläre ich am besten aus Sicht des Endkunden, auch wenn nicht alle diese Plattformen für den Endkunden gedacht sind. Im Endeffekt will ich als Endkunde mir die Information holen, wie ich von A nach B komme und was es mich kostet, wie lange es dauert, welches Verkehrsmittel ich optimalerweise verwenden kann. Zum Beispiel eben den klassischen ÖPNV oder eben einen E-Scooter oder eine Kombination aus beidem. Der Zugang ist dann im Regelfall per App. Der Vorteil ist ganz klar, dass man nicht alle Anbieter einzeln abfragen muss. Und die Anbieter der Apps für den Endkunden – oft Startups – müssen auch nicht mehr mit 20 verschiedenen Anbietern von Carsharing, E-Scootern und ÖPNV jeweils einen Vertrag über die Datennutzung abschließen. Das ist der Gedanke der Mobilitätsdatenplattform.

Wer ist dann der eigentliche Vertragspartner?

Helferich: Es gibt zum Beispiel die Plattform mobidataBW. Das ist eine Datenplattform des Landes Baden-Württemberg, betrieben von der Nahverkehrsgesellschaft NVBW. Das ist eine hundertprozentige Tochter des Landes, genauer gesagt des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg, die im Auftrag des Landes genau diese regionale Aggregator-Funktion übernimmt und eben mit den Daten-Anbietern, also zum Beispiel Kommunen, Mobilitätsdienstleistern oder einem Verkehrsverbund, die Verträge schließt und dann über ihre Plattform den Zugriff auf die Daten prinzipiell ermöglicht. Wenn ich dann diese Daten nutzen möchte, muss ich eben nur noch auf die NVBW zugehen und einen Vertrag schließen. Und bei

mobidata BW ist es auch Ziel, alle Daten über denselben Nutzungsvertrag kostenlos zur Verfügung zu stellen. Werden anschließend E-Scooter oder Ähnliches gebucht, ist allerdings in der Regel noch ein Vertrag mit dem Mobilitätsanbieter notwendig.

Wie können Entscheider in Unternehmen sich diese Plattformen zu Nutze machen?

Helferich: Seit einigen Jahren gibt es die Idee des Mobilitätsbudgets, für die es inzwischen mehrere Anbieter mit entsprechenden Apps gibt, die auf den Mobilitätsdatenplattformen aufsetzen. Da stellt der Arbeitgeber ein monatliches Budget zur Verfügung und die Nutzenden können relativ flexibel auf die Anbieter zugreifen, die in dieser App integriert sind. Den Mitarbeitenden geben die Arbeitgeber so die Möglichkeit, ihr Budget auf die verschiedenen Verkehrsträger bedarfsgerecht aufzuteilen und können dann auch Analysen darüber fahren, wie die Mitarbeitenden dieses Angebot überhaupt genutzt haben.

Wie ist hier der Stand?

Helferich: Sagen wir so, seit circa zehn Jahren sehen wir etwas Bewegung in Richtung vernetzter Mobilität, auch mit zunehmendem Tempo. Im Moment ist das aber dennoch eher die Ausnahme, die meisten Leute sind „Gewohnheitstiere“. Aber wenn es gewünscht ist, dass die Leute ohne Auto auskommen oder öfters auf ihr Auto verzichten, dann sind wir an dem Punkt, dass der klassische ÖPNV nicht alle Bedürfnisse abdecken kann. Eine Kombination aus ÖPNV und Leihfahrrad, E-Scooter, Carsharing et cetera kann mehr helfen, muss aber einfach bedienbar bleiben. Niemand möchte vier Apps öffnen und sich in jeder App einzeln heraussuchen, wie das zum Beispiel mit dem E-Scooter geht und in der zweiten App mit dem klassischen ÖPNV et cetera. Deswegen brauche ich diese Mobilitätsdatenplattform, die möglichst neutral alle Optionen anzeigt und darüber die Transparenz bietet, was in diesem Fall die beste Kombination ist.

Derzeit sind Mobilitätsdatenplattformen dann eher noch regional unterwegs?

Jein, viele Verkehrsverbände haben sich in den letzten Jahren Mobilitätsplattformen mit Endkunden-Apps angeschafft beziehungsweise mit Dienstleistern zusammen entwickelt. Und die Verkehrsverbände sind inhärent regional. Es gibt aber auch bundesweit tätige Anbieter. Diese kämpfen aber mit der Datenverfügbarkeit: Es gibt die gesetzliche Verpflichtung für Kommunen und ÖPNV-Anbieter sowie unter bestimmten Voraussetzungen auch privatwirtschaftliche Anbieter, Daten zur Verfügung zu stellen. Dieser kommen sie noch nicht alle nach, weil insbesondere auch die kleineren Kommunen überfordert sind und kein Budget dafür haben. Deswegen stehen viele Daten nicht flächendeckend zur Verfügung.

Inwiefern können solche Werkzeuge und die Digitalisierung einen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität in Unternehmen leisten?

Helferich: Ich denke schon, dass der Beitrag sehr groß sein kann. Wir wollen heute ja alle unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Zudem sind Unternehmen durch Regulierung und Berichtspflichten immer mehr gefordert, sich um den CO₂-Ausstoß, die Klimawirkung unseres Unternehmens et cetera zu kümmern. Und da kann ich erstens über so eine App meine Mitarbeitenden unterstützen, sich tatsächlich

nachhaltiger zu bewegen. Und zweitens kann ich – anonymisiert und unter Wahrung des Datenschutzes – die Gesamtmenge an CO₂ berechnen, welche die Nutzenden dieser App verursacht haben. Und es gibt auch Anbieter im Markt, die das transparent machen. Mit diesem Wissen kann man auch besser die Mitarbeitenden aktivieren, auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel umzusteigen.

Mobilitätsdatenplattformen bieten also aus meiner Sicht durchaus signifikante Möglichkeiten, um im Thema betriebliches Mobilitätsmanagement aktiv zu werden und auch deutlich zu machen: „Bei uns ist das wichtig, wir bemühen uns ernsthaft und können sogar Erfolge nachweisen“.